

Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Stadt Winnenden

Waldkiefer: Ein Überlebenskünstler

Baum des Jahres ist 2007 ein unspektakulärer, gar nicht seltener Baum: die Waldkiefer. Üblicherweise wird er nicht als Gedenkbaum in den Boden gesetzt wie die Eiche oder die Linde. Aber am Waiblinger Berg steht die Kiefer nun aus besonderem Anlass und weil sie eben zum Baum des Jahres gewählt wurde.

Horst Schlüter, der Vorsitzende des NABU in Winnenden, beschrieb die Eigenschaften der Waldkiefer: „Sie ist der zweithäufigste Baum in unseren Wäldern.“ Besonders klimarobust sei dieser Nadelbaum, was vielleicht in die Zeiten der Klimaveränderung ganz gut passt. „Ihre Wuchsform wird vom Wind bestimmt“, erzählte Schlüter. Die Anwesenden überlegten gleich, woher der Wind weht, und wie sich der Baum wohl krümmen wird. „Kein anderer Baum kommt mit so wenig Wasser und Erde aus“, erklärte Schlüter. Man sieht die Kiefer deshalb auch auf Felsvorsprüngen und in kargen Gebieten wie der Schwäbischen Alb.

Die Waldkiefer werde regional auch Kienbaum genant, weil die Leute aus dem weichen Holz Kienspäne schnitzten und Fackeln machten, die anstatt teurer Kerzen als Lichtquelle dienten. Föhre und Forche wird sie manchmal auch genannt. In der norddeutschen Forstwirtschaft steht sie massenhaft in Monokulturen, wächst schnell auf sandigen Böden oder nach Rodungen und Waldbränden. Von Natur aus sei sie konkurrenzschwach und ständig auf der Suche nach einer Nische - sie gelte als wahrer Überlebenskünstler. Aber wenn der Mensch die Kiefer kultiviert, ihr Platz schafft, ihr die Konkurrenz und andere Kiefern vom Stamm fernhält, dann sei sie eine der schönsten immergrünen Baumarten.

Artikel drucken...

Fenster schließen...